

# Namen, Schall & Rauch



**Reinhold Chef**, Kopp der Staatskanzlei, wartet alle zwei Monate gespannt auf den neuesten JUSO-TELEGRAPH, den er seit dem Regierungswechsel als 'Canard Enchaîné an der Saar' bezeichnet - in Anspielung auf das französische Satireblatt, das regelmäßig Indiskretionen aus dem Zentrum der Macht verbreitet. Auch in anderen Landesbehörden stößt der TELEGRAPH immer wieder auf Interesse; meist sind es tapfere Genossen, die im Dienst die Faust in der Tasche ballen und sich unbändig freuen, wenn einer im TELEGRAPH dem Oskar mal wieder die Meinung sagt.

\*\*\*

**Franz Steinkühler**, Arbeiterführer, läßt sich durch ein Essen in einem Ein-Sterne-Restaurant nicht bestechen. Vor dem SPD-Bundesparteitag hatte Feinschmecker Lafontaine seinen Kontrahenten in die Hostellerie Bacher nach Neunkirchen eingeladen, um bei Nouvelle Cuisine den seit Monaten aufgebauten Animositäten ein Ende zu machen. Doch nachdem Oskar auf dem Bundesparteitag erneut der Anti-DGB-Gaul durchging, nahm auch Steinkühler das Kriegsbeil wieder in die Hand.

Dabei hätte der SPD-Vize wissen müssen, daß Steinkühler das gute Leben

kennt. In Stuttgart hatte der sich via Connections eine Sozialwohnung in bester Wohnlage ergaunern wollen und war nur durch eine Presseindiskretion gestoppt worden. Freies Essen in einem Ein-Sterne-Restaurant ist für ihn nichts besonderes. Oskar, nächstes Mal mußst Du halt wieder die Gebrüder Haerberlin in der Auberge de l'III einspannen.

\*\*\*

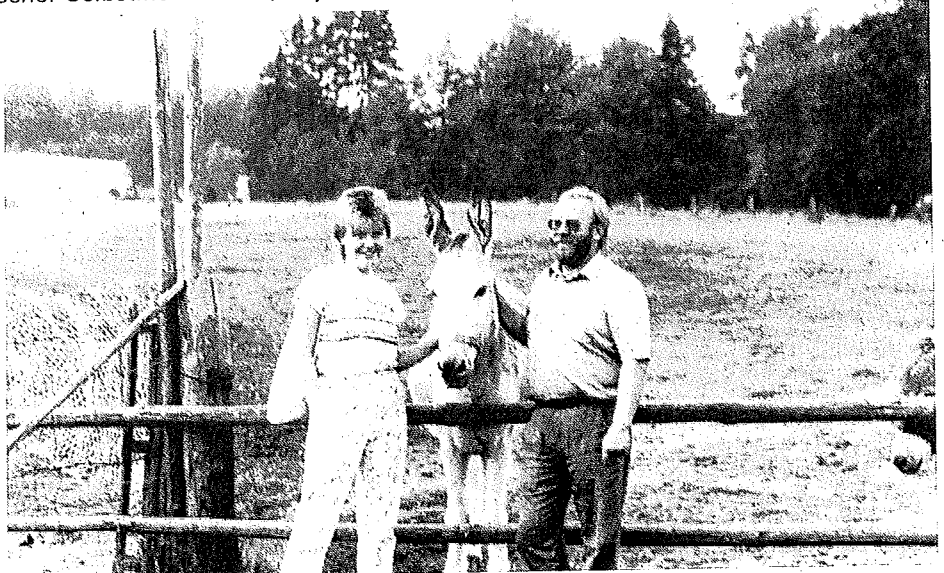
**Hajo Hoffmann**, Wirtschaftsminister, hat's immer noch nicht kapiert. Daher jetzt, zum letztenmal: Mit der Aussage in TELEGRAPH 2/88 »... und auf Druck von ASKO-Chef Wagner ein typischer Sozialdemokrat mit Stallgeruch (Château in Belgien, Konten in der Schweiz) eingestellt ...« war natürlich nicht ernsthaft behauptet worden, die betreffende Person sei Mitglied der SPD. Vielmehr sollte in einer ironischen Form dargestellt werden, wes Geistes und wes Geldes Kind die Leute sind, die von unseren Genossen in Spitzenpositionen entsandt werden. Deshalb hat natürlich Hajo Hoffmann recht, wenn er die SPD-Mitgliedschaft dementiert, der TELEGRAPH hat recht und CDU-Wagner hat auch recht, wenn er sagt, die Landesregierung betreibe eine SPD-orientierte Personalpolitik. Nach 30 Jahren CDU-Filz wäre alles andere nämlich politischer Selbstmord. Klaro, Hajo?

die Position des Arbeitskammer-Präsidenten beworben.

Springer selbst war damals - nach langem gewerkschaftsinternen Streit - als Kompromißkandidat gegen den Willen von MP Lafontaine auf den Präsidentenstuhl gekommen. Seither knirscht es zwischen Arbeitskammer und Landesregierung: Erst blockierte das Kabinett die Beitragserhöhung für die vom Gewerkschafts-Klüngel heruntergewirtschaftete Kammer, dann wurden Haushaltsmittel für eine arbeitnehmerorientierte Technologie-Beratungsstelle der Arbeitskammer gesperrt, schließlich versuchten Hoffmann & Co., den ungeliebten Springer aus dem Aufsichtsrat der Flughafen-Gesellschaft zu verbannen.

Der kontert auf gleichem Niveau. Den unter dem Bannstrahl Lafontaines stehenden SZ-Schundschreiber Penner spannt er regelmäßig für seine Attacken gegen die Landesregierung ein. Er veröffentlichte in der Arka-Zeitschrift »Arbeitnehmer« eine üble Polemik gegen die Arbeitszeit-Thesen Lafontaines und bekannte gegenüber der SZ, er »schäme sich« für diesen Ministerpräsidenten.

Man darf auf die Fortsetzung dieser Provinz-Soap-Opera gespannt sein.



**Franz-Rudolph Kronenberger**, Leiter der Bildungsabteilung der Arbeitskammer, wird neuer Abteilungsleiter Kultur beim Kultusministerium. Er tritt die Nachfolge von Siegfried Hummel an, der den Kumi-Job nur als Durchlaufstation nach München benötigte.

Inwieweit die Besetzung einen weiteren Schritt im täglichen Kleinkrieg zwischen Landesregierung und ArKa-Präsident Springer darstellt, darüber wird rechts und links der Saar nur gemunkelt. Kronenberger hatte sich 1986 vergeblich um

**Alfred Staudt**, ÖTV-Sekretär und Dauer-Juso, verging das Lachen. Auf höchster Ebene einigten sich seine Chefin Monika und Parteiboß Oskar, den Beamten keine von 2 Stunden auf 40 Minuten verkürzte Mittagspause vorzuschreiben. Und Oskar besaß die Dreistigkeit, diesen Schwank auch noch den Parteitagsdelegierten in Münster vorzuspielen.

\*\*\*

**N.N.**, SPD-Europakandidat, sucht sein Profil.